

42 - 6. 11. 1999.

„Schiff“ oder Gemeindehalle?

Nackenheim SPD gegen Nachtragshaushalt

Von
Werner Baum

NACKENHEIM - Im Nachtragshaushaltsplan sind 1,1 Millionen Mark mehr Gewerbesteuer in die Gemeindekasse geflossen, als ursprünglich angenommen. Damit konnte der im Etat ausgewiesene Fehlbedarf von 810 000 Mark beseitigt werden, wie Ortschef Bardo Kraus in jüngster Ratssitzung erläuterte.

Die Zuweisung zum Vermögenshaushalt wurde auf 150 000 Mark erhöht, während der Verwaltungshaushalt in Einnahmen und Ausgaben mit 7 960 489 Mark abschließt. Der Vermögenshaushalt weist die Summe von 3 336 636 Mark aus. 16 000 Mark mussten für Arbeiten in den Kindergärten ausgegeben werden. 23 000 Mark kostete der nachträgliche Bebauungsplan „Im Gehren“, der Ansatz für Straßenreparaturen wurde um 15 000 auf 45 000 Mark erhöht. Für den Grunderwerb im Zusammenhang mit dem geplanten Gewerbegebiet sind in Einnahmen und Ausgaben rund 800 000 Mark vorgesehen.

„Warmer Geldregen“

Von einem warmen Regen sprach SPD-Sprecher Oliver Schmitz - allerdings werde seine Fraktion wegen des Baus der pompösen Friedhofserätehalle und der unnötigen Aufstellung des Bebauungsplanes „Im Gehren“ dem Nachtrag nicht zustimmen.

Das Ortsobershaupt erwiderte, dass die Gerätehalle bereits 1993 noch unter der SPD/BLN Mehrheit beschlossen wurde. Die hohen Mehreinnahmen würden mit großer Freude aufgenommen, erklärte CDU-Sprecher Heinz Hassemer. Der Nachtragsetat wurde mit 13 Stimmen von CDU und FWG verabschiedet. Die acht SPD-Räte votierten dagegen.

Einmütigkeit herrschte zur Erstellung eines Bebauungsplanes „Gewerbegebiet Mittelwiese 1“.

Saalbau aufkaufen?

Keine Mehrheit fand der Antrag der Sozialdemokraten, den Saalbau „Zum Schiff“ aufzukaufen. Oliver Schmitz (SPD) betonte, der Mietvertrag der Gemeinde laufe 2002 aus. Das erste Gutachten habe keine großen Schäden an den tragenden Teilen des Baus ergeben. Auch sei das Gebäude mit dem Runddach am linken Rheinufer einmalig und deshalb erhaltenswert.

Olaf Kimmes (FWG) regte an, zunächst die Kosten für eine grundlegende Renovierung des Saalbaues zu ermitteln und denen eines Neubaus gegenüberzustellen. Das „Schiff“ entspreche nicht mehr der heutigen Zeit, führte Günter Zerbe (FWG) an. Die Gemeinde könne nicht die „Katze im Sack“ kaufen. Den Bau der Turnhalle an der Regionalschule habe man mit viel Geld mitgetragen. Kulturell sei diese kaum genutzt worden.

Ab 2002 werde die Gemeinde Konzessionsträger, erklärte Beigeordneter Siegbert Weber. Dann müssten dringende Arbeiten in Angriff genommen werden. Für Ausschussberatungen sprachen sich Heinz Hassemer (CDU) und Richard Speckenheuer (SPD) aus. Eine Mehrheit erhielt der Vorschlag des Ortschefs, Vorplanung und Kostenermittlung für den Umbau des Saalbaues oder den Bau eines Dorfgemeinschaftshauses zu erstellen.

Auch nahm der Rat die Jahresrechnung zur Kenntnis und beauftragte den Revisionsausschuss mit der Prüfung. Der Verwaltungshaushalt schloss mit rund 6,7 Millionen, der Vermögensetat mit 2,7 Millionen Mark ausgeglichen ab.